

D: € 2,50 · A: € 2,80 · CH: sFr. 4,90

Dezember/Januar



4/2011

Öko-Logisch

BAUEN & MODERNISIEREN

Natur pur:
Häuser aus Holz

Gemischtes Doppel:
Die neuen Hybridheizungen



**Solar-
anlage im
Wert von 8.000 €**

ZU GEWINNEN

Wohngesunder Dachausbau

Energiesparhaus planen

Heizen mit Holz





Farben und Lacke

Natürlich bunt

Die Renovierung der eigenen vier Wände steht an und nun blicken Sie an diesen schier endlosen Regalen im Baumarkt entlang und suchen nach der richtigen Farbe. Gar nicht so einfach, bei dem riesigen Angebot an Farben und Lacken das Richtige zu finden. Hier sind ein paar Kriterien, die Ihnen bei der Auswahl helfen können.

Die meistverwendete Farbe in Deutschland ist die sogenannte Dispersionsfarbe, die auf Wasserbasis hergestellt wird. Das hat den Vorteil, dass die Pinsel auch mit Wasser wieder gereinigt werden und Sie auf das Reinigungsmittel Terpentin mit seinem unangenehmen Geruch gänzlich verzichten

können. Die Farbe besteht also aus Wasser und natürlichen Pigmenten, die für die Deckkraft verantwortlich sind, sowie einem Bindemittel, das das Gemisch zusammenhält. Zu diesen drei Basiskomponenten gesellt sich eine Reihe von Hilfsstoffen, die für die besonderen Eigenschaften der jeweiligen Farben entscheidend sind:

Die Farben sollen tropfarm sein, damit sie keine lästigen Spuren beim Malen hinterlassen. Außerdem sollen sie keine „Haut“ während der Verarbeitung bilden, sodass der Anstrich wirklich klümpchenfrei erfolgen kann. Natürlich sollen sich die Farben auch leicht verstreichen lassen.



Auch der Holzboden braucht ab und an einen Neuanstrich. Wer eine Versiegelung dem Wachsen oder Ölen vorzieht, kann beispielsweise auf den wasserbasierten Fußbodenlack von PNZ zurückgreifen. Er ist strapazierfähig und enthält mit 5 g/l weit weniger flüchtige organische Verbindungen, als gesetzlich vorgegeben ist.

Foto: PNZ



Unbedenklich: Naturharzwandfarben von Auro haben eine hohe Deckkraft und werden ausschließlich aus natürlichen, mineralischen Rohstoffen hergestellt.

Foto: Auro

Der eigentliche Anstrich, den wir dann nach dem Ende der Arbeit sehen, besteht eigentlich nur noch aus den Bindemitteln und den Pigmenten, nachdem das Wasser verdunstet ist. Das Wasser dient also nur als Träger, in dem die anderen Komponenten fein verteilt sind. Die meisten Farben haben Kunstharze auf Mineralölbasis wie beispielsweise Polyvinylacetat oder Acrylate als Bindemittel. Mittlerweile gibt es aber auch Hersteller, die natürliche Harze oder Öle für die Bindung einsetzen. Die Farben

enthalten aber neben Wasser meist noch andere Lösemittel. So werden bei Naturfarben unter anderem Zitruschalenöle verwendet, die allerdings durch die enthaltenen natürlichen Terpene bei Allergikern unerwünschte Reaktionen auslösen können. Aber es gibt gute Nachrichten: Da die Belastung durch die sogenannten flüchtigen organischen Verbindungen schon lange bekannt ist, enthält die „Decopaint“-Richtlinie des Europäischen Parlaments sehr strenge Vorgaben über die Beschränkung der

Emission dieser flüchtigen Verbindungen. Seit 2010 ist nun die letzte und strengste Stufe in Kraft getreten.

Den wichtigsten und meist bedenklichsten Stoff in den Farben dürfen wir aber auch nicht außer Acht lassen. Denn wasserbasierte Farben brauchen normalerweise ein Konservierungsmittel, um einem möglichen Befall durch Mikroorganismen, die unter anderem auch Schimmel auslösen können, vorzubeugen. Typische Vertreter sind Formaldehyd, Formaldehydabspalter oder Isothiazolinone. Erstere sind bekanntlich alles andere als unbedenklich und sollten eigentlich bald gänzlich aus den Materialien verschwinden. Letztere sind dafür bekannt, allergisierend zu wirken. Daher sollten Sie bei der Wahl Ihrer Farbe zu Produkten ohne diese Stoffe greifen oder zumindest Produkte mit besonders niedrigen Werten aussuchen. Hier helfen bei der Entscheidung neben den verschiedenen Gütesiegeln natürlich auch die Testergebnisse von „Öko-Test“ und der Stiftung Warentest weiter.

Bei Möbeln und Bauteilen im Freien sorgen Kunstharzlacke für neuen Glanz. „XT-Lacke“ von Alpina weisen einen reduzierten Lösemittelanteil auf, bewahren aber dabei die produkttypischen Vorteile des Anstrichs wie zum Beispiel eine hohe Deckkraft und dauerhafte Farbbeständigkeit.

Foto: epr/Alpina



Wie gut deckt die Farbe?

Die Deckkraft einer Farbe hängt mit ihrer Ergiebigkeit zusammen. Normalerweise sollte sie auf dem Produkt angegeben werden, wobei zu bedenken ist, dass die Werte direkt vom Hersteller ohne Beweis aufgeführt werden. Auch hier hilft ein kurzer Blick in eine Testauswertung, um zu



Große Auswahl an Anwendungsbereichen: Für jeden Untergrund gibt es den optimalen Anstrich. Foto: Deutsches Lackinstitut



Farbige Gartenmöbel sind ein echter Hingucker: Mit bunten Lacken können Sie auch ältere Stühle, Bänke oder Tische ganz individuell neu gestalten. Im Außenbereich haben Kunstharzlacke die Nase leicht vorn. Sie sind robuster gegen die UV-Strahlung des Sonnenlichts. In der großen Auswahl greift man am besten zu Produkten mit dem geringsten Lösungsmittelgehalt. Foto: Deutsches Lackinstitut

sehen, wie wahrheitsgetreu die Angaben wirklich sind. Grundsätzlich lässt sich sagen: Je besser die Deckkraft, desto eher kann man sich einen zweiten Anstrich sparen. Die Deckkraft wird in den Deckkraftklassen von 1–4 angegeben. Hier gilt wie bei den Schulnoten: 1 erzielt das beste Ergebnis. Aber auch innerhalb einer Klasse gibt es große Unterschiede. Manche Farben schaffen beispielsweise 6 m² mit 1 l, andere sogar 10 m² in der Klasse 1. Abschließend lässt sich festhalten, dass Farben mit einer besseren Deckkraftklasse zu bevorzugen sind. So sparen Sie nicht nur beim Einkauf den einen oder anderen Eimer Farbe, sondern auch wertvolle Zeit, da Sie nicht „nachstreichen“ müssen.

Wie gut übersteht die Farbe die täglichen Belastungen?

Auch eine gestrichene Wand muss ab und an mal abgewischt werden. Gerade wenn Sie Kinder in Ihrem Haushalt haben, werden Sie sich freuen, wenn Sie auch einmal feucht wischen können, ohne dabei die Farbe von der Wand zu putzen. Die sogenannte Nassabriebbeständigkeit gibt Ihnen Auskunft darüber, wie beständig die Farbe bei wiederholtem feuchten Reinigen ist. Auch hier gilt bei der Einteilung in die verschiedenen Klassen, dass die Klasse 1 die qualitativ höchste Stufe und fünf die schlechteste ist. Klasse 1 ist gleichzusetzen mit dem früher verwendeten Begriff „scheuerbeständig“ und steht für wirklich strapazierfähige Farben. Die Klasse 2 hält noch einiges aus und kann mit der Bezeichnung „waschbeständig“ übersetzt werden. Allerdings reicht Klasse 3 durchaus für normal beanspruchte Räume aus.

Welcher Lack ist der richtige?

Bei der Wahl der Lacke müssen Sie sich zwischen dem wasserbasierten Acryllack und dem lösemittelbasierten Kunstharzlack – auch Alkydack genannt – entscheiden. Beide Varianten haben ihre Vorteile. So sind Wasserlacke lösemittelarm und belasten dadurch die Umwelt weit we-

niger. Außerdem sind sie wesentlich leichter zu verarbeiten, da sie erheblich schneller trocknen und das Werkzeug einfach mit Wasser zu reinigen ist – alles Vorteile, die der Heimwerker bei seiner Renovierungsarbeit sehr zu schätzen weiß. Wenn Sie allerdings perfekte Hochglanzoberflächen erzielen möchten, sollten Sie auf lösemittelbasierten Lack zurückgreifen. Er ermöglicht in diesem Bereich eine wesentlich einfachere Handhabung, da seine Verlaufeigenschaften um einiges besser sind. Dafür müssen Sie dann allerdings die Reinigung mit Terpentin oder anderen Lösungsmitteln in Kauf nehmen.

Ein zweiter sehr wichtiger Entscheidungsgrund für einen Lack ist der Einsatzort. Wollen Sie beispielsweise Heizkörper im Innenbereich streichen oder eher die Fensterrahmen wieder auf Hochglanz bringen? Naturharz- und Biolacke eignen sich eher für den Einsatz im Innenbereich, während Acryllacke sowohl im Innen- als auch im Außenbereich eingesetzt werden können. Leider können die biologischen Lacke noch immer nicht mit ihrer Konkurrenz mithalten. Im Vergleich zu den Acryllacken weisen sie meistens schlechtere Anstreichereigenschaften aus. Ihr Vorteil besteht lediglich darin, dass sie aus nachwachsenden oder mineralischen Rohstoffen stammen, während Acryllacke auf Erdölbasis hergestellt werden.

Wie gut ist ein Lack?

Vergleicht man Naturharzlacke mit ihrer synthetischen Acryllack Konkurrenz, ist ein ganz entscheidender Nachteil bei den Naturharzlacken zu sehen: Im Lauf der Zeit vergilben sie sehr stark, während die Acryllacke auch über Jahre ihre tatsächliche Farbe behalten und kaum nachdunkeln. Das Vergilben hängt mit den in den Biolacken verwendeten Leinölen zusammen, die durch Wärmeeinwirkung immer gelblicher werden. Außerdem sind diese natürlichen Lacke auch noch wesentlich fleckempfindlicher.



Zuverlässiger Holzschutz: Ökologisch unbedenkliche Öle, Lacke und Lasuren gibt es von Biopin. Foto: djd/designpraxis.de



Gut für Innenräume: Eine Wachslasur auf Wasserbasis von Naturhaus ohne künstliche Zusätze. Foto: Naturhaus Naturfarben

Gerade bei der Lackierung von Fenstern und Türen müssen Sie auf eine sehr gute Blockfestigkeit achten. Darunter ist die Verklebungsgefahr zu verstehen, wenn Sie die Türen oder Fenster 24 Stunden nach dem Anstrich schließen. Bei manchen Produkten kleben die Anstriche dann so fest aneinander, dass bei erneutem Öffnen der Lackfilm reißen kann.

Deklaration auf der Verpackung

Als mündige Verbraucher wünschen wir uns natürlich immer eine gute Deklaration auf der Verpackung. Dies wird leider immer noch nicht vollständig umgesetzt. Die Hersteller von Farben sind nicht dazu verpflichtet anzugeben, was sich genau in ihren Produkten befindet. So gibt es Firmen, die gar nichts auf der Verpackung angeben, andere dafür alles. Das Gütesiegel „Blauer Engel“ fordert zumindest die Angabe und Einhaltung von Höchstwerten für die Verwendung von Konservierungsmitteln, da diese für die meisten allergischen Reaktionen verantwortlich sind.

Auch bei den Lacken sind Deklarationsmängel an der Tagesordnung. Hier fehlen oft genaue Hinweise zur Verarbeitung, denn nicht jeder Heimwerker weiß, welches Werkzeug für diesen Lack bzw. für den Einsatzort das richtige ist. Erschreckend ist außerdem, dass zum Teil auch keine Informationen zur Sicherheit auf der Verpackung zu finden sind: Brauchen Sie einen Mundschutz? Sollten Sie den Lack nur bei guter Belüftung verarbeiten?

Leider stecken wir bei der verbraucherfreundlichen Informationspolitik noch in den Kinderschuhen. Aber wir sind auf einem guten Weg, und durch die Initiativen von Verbraucherschutz und Testorganisationen wächst der Druck zur genauen Deklaration weiter – ebenso wie durch den mündigen Verbraucher, der einfach konsequent nachfragt.

Sabine Roth



Ein ökologischer Profi: „ContiPur“ ist eine ausgefeilte Lackserie auf Wasserbasis. In Sachen Verarbeitung, Deckkraft und Farbstabilität ist der Anstrich durchaus vergleichbar mit konventionellen Lacken und außerdem für Farbmischsysteme geeignet. Das freut den passionierten Heimwerker.

Foto: epr/Kluthe

Profitipp

Auch wenn Sie mit emissionsarmen Farben streichen, vergessen Sie nicht, ausgiebig zu lüften – nicht nur beim Malern, sondern auch hinterher, damit die flüchtigen organischen Verbindungen oder die Terpene aus der Raumluft verschwinden können.

Gut zu wissen

Wer genau hinsieht, stellt fest, dass es gar nicht so viele verschiedene Lacke auf dem Markt gibt. Vielmehr werden einige wenige unter verschiedenen Markennamen verkauft. Wenn Sie darüber mehr erfahren möchten, dann sehen Sie unter www.test.de nach. Dort finden Sie eine genaue Aufstellung der Lacke.